



Duell selbst eine Narrheit. Darauf gab er mir ein Zeichen, führte mich nach dem großen Staatsaal, deutete auf eine Thür und sagte: Berichten Sie dem Grafen Königsmark, was Sie sehen werden."

"Und was sahst Du?" fragte der Graf erwartungsvoll.

"Den ganzen Hof in festlicher Kleidung. Der Kurfürst, seine Frau, der Prinz Georg und Deine anbetungswürdige Sophie saßen um einen Tisch, an welchem auch der Kanzler und zwei Bischöfe Platz genommen hatten.

Einige Augenblicke nach dem Eintreten des Prinzen verlas der Kanzler eine Schrift, durch welche der Kurfürst, sich auf verschiedene Gründe und die Übereinstimmung beider Parteien stützend, die beiden Gatten Georg von Hannover und Sophie Dorothea von Celle für getrennt erklärte, mit dem Rechte und der Freiheit, Jeder für sich zu leben, jedoch unter dem ausdrücklichen Verbote, eine neue Ehe einzugehen."

"Sophie frei!" rief Philipp voll Entzücken.

"Nach der Vorlesung des Aktenstückes unterzeichnete der Prinz und dann auch die Prinzess."

"Aber durch welch' ein Wunder ist das alles so gekommen?" fragte Königsmark, der sich von seinem Staunen kaum erholen konnte.

"Erräthst Du denn nicht," sagte Brauner, "daß der Prinz Georg, nachdem der Herzog von Celle tot und die Prinzess von Celle seine Erbin ist, kein Interesse mehr dabei hat, sie als seine Gemahlin bei sich zu behalten?"

"Wie, so hätte sie —?"

"Das Herzogtum Celle für die Liebe und Freiheit ihm gegeben. Ja, Philipp, und ohne zu zögern."

Königsmark war durch diese Nachricht wie niedergeschmettert. So heftig und tief seine Liebe auch für Sophie Dorothea war, so gewiß er sich auch ihrer Gegenliebe hielt, hatte er sie doch eines so großen Opfers nicht für fähig geglaubt. Mit welchem Stolz, mit welcher Seligkeit mußte es ihn daher erfüllen!

Die nächsten Stunden verflossen schnell. Immer und immer wieder mußte Brauner seinem Freunde den ganzen Auftritt mit den kleinsten Nebenumständen erzählen, und es schlug neun Uhr, als sie ihre Unterhaltung damit schlossen, daß Königsmark ungeduldig sagte: "So verlangt also die Prinzess meine Abreise nach Sachsen?"

"Kannst Du nach den Zeilen, die Margarete für mich empfing, noch daran zweifeln?"

"Es ist wahr," entgegnete der Graf, indem er zum hundertsten Mal die Zeilen verschlang, welche die Prinzess flüchtig hingeworfen hatte:

"Reiten Sie noch diese Nacht ab. Kein Verdacht auf uns.

Baldiges Wiedersehen — in Sachsen — das Glück! — S. D."

"Und hat die Prinzess nicht tausendmal recht? Wohl ist sie frei, doch sie muß ihre Ehre verteidigen und retten. Was würde man sagen, verlasse sie Hannover mit dem Manne, den man als ihren Verehrer kennt! Die Trennung könnte zur Scheidung